

Zu München, 4. März. Der Bischof von Regensburg Dr. Michael Aschinger hatte sich in seinem diesjährigen Festhinterbrief (wir haben kürzlich darüber berichtet) vor allem mit der Gottlofenbewegung befaßt und General Ludendorff als „einen der schärfsten Feinde unseres göttlichen Erblärs Jesus Christus“ bezeichnet. Ebenso hatte der Bischof das Buch „Erlösung“ von Frau Ludendorff als „ein Nachwerk“ kritisiert, das der General ausdrücklich gebilligt habe. Wegen dieser Ausführungen hatte General Ludendorff für sich und seine Gattin gegen den Bischof Strafantrag beim Amtsgericht München gestellt. Das Amtsgericht München hat jetzt die Klage abgewiesen und zwar mit der Begründung, daß der katholische Bischof das Recht und die Pflicht habe, die Angehörigen seiner Diöze vor der Lektüre von glaubensgefährdeten Schriften zu warnen. Er habe damit berechtigte Interessen wahrgenommen und aus der Form der Ausführungen und aus den Umständen, unter denen dies geschehen, gehe das Vorhandensein einer Verleumdung nicht hervor. Im übrigen wurde festgestellt, daß der Privatkläger und seine Gattin die Verfasser einer Reihe von dem Christentum und seine Einrichtungen bekämpfenden und herabsetzenden Schriften seien, deren Inhabitsowohl von katholischer, wie auch von protestantischer Seite schärfste Ablehnung und schärfsten Widerspruch erfahren habe.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 5. März.

Frauenabend in Brühl

An alle katholischen Frauen und Jungfrauen unserer Stadt ergeht die herzliche Einladung, an einer am Montag, abends 8 Uhr im Josephshaus stattfindenden Versammlung zahlreich teilzunehmen. Die bekannte Schriftleiterin Frau Barbara Joss-Röhl spricht über das Thema: „Die wirtschaftliche Not und wir Frauen“. Der Vortrag wird durch Gesang und Vorträge umrahmt. Der Kath. Frauen- und Mütterverein sowie die Marian. Jungfrauenkongregation bitten ihre Mitglieder, die über 18 Jahre alt sind, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

III. Zentrumsvorstellung. Am Freitag, den 11. März, abends 8 Uhr, findet im Josephshaus zu Brühl eine Zentrumsvorstellung statt, in der Herr Dr. Hofmann über die Reichspräsidentenwahl und ihre Bedeutung in der Innen- und Außenpolitik sprechen wird. Alle Zentrumsmitglieder, sowie die Freunde und Gönner der Zentrumspartei werden gebeten an dieser Versammlung teilzunehmen.

Ein schrecklicher Unfall. Als gestern mittag der Metzger Theodor Thelen aus Fischbach auf den bereits in Fahrt befindlichen Personenzug 12.16 Uhr der Köln-Bonner Eisenbahnen hier am Bahnhof Brühl-Mitte aufspringen wollte, kam er zu Fall und geriet zwischen den Triebwagen und den ersten Anhänger. Der Bedauerliche wurde eine Strecke mitgeschleift. Die beiden Anhänger fuhren über ihn hinweg. Als der Zug kurz darauf zum Stehen gebracht wurde, fand man den Verunglückten, der furchtbar zugerichtet war, tot zwischen den Bahngleisen. Im Zuge selbst wurde das Unglück erst bemerkt, als man den Verunglückten auf den Schienen liegen sah. Thelen, der in diesem Monat 59 Jahre alt wurde, hinterläßt seine Frau und eine Tochter von 23 Jahren.

Der Kamin fällt. Die Abbrucharbeiten auf Maria Glück sind weit fortgeschritten. Das Fabrikgebäude ist niedergelegt. Die Förderbahn verschwindet. Nur der Kamin steht noch, ragt einsam aus dem Trümmerhaufen. Aber auch die Stützen dieses letzten Zeugnisses einer Arbeitsstätte die lange Jahre hunderte Menschen ernährte, sind gezählt. Am Dienstag nachmittags 5 Uhr wird der Riese durch die mit dem Abbruch betraute Essener Firma Hermann Sprenger GmbH. niedergelegt. Dieses seltene und sehenswerte Schauspiel dürfte eine Volkswanderung nach Maria Glück in Bewegung setzen.

Winternot — Winterhilfe. Es darf ohne weiteres anerkannt werden, daß die gut organisierte freiwillige Winterhilfe der Stadt Brühl in den verflochtenen Wintermonaten gar Vieles zur Linderung der Not in der Stadt Brühl beigetragen hat. Da der Arbeitsplan dieser Winterhilfe lediglich auf die Wintermonate abgestellt war, so wird sie vermutlich mit Ende März ihre bisherige Tätigkeit einstellen. Neigt der Winter sich auch bald seinem Ende, die Not wird in gewissem Umfang auch über die Wintermonate hinaus fortbestehen. Und so ist es denn doppelt zu begrüßen, wenn wir hören, daß sich die Männergesangsvereine Rheingold in Brühl, Concordia in Rierberg (Dirigent Rönnig) und die Orchestergesellschaft 1926 (Leitung Rektor Janßen) die dankenswerte Aufgabe gestellt haben, gemeinsam am Palmsonntag im Haus Belvedere in Brühl ein Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten, dessen Ertrag ausschließlich zum Besten der Winterhilfe der Stadt Brühl bestimmt sein soll. Ein außerordentliches Programm, das auch u. a. künstlerische Darbietungen des Konzertjägers Lohse und Fräulein R. Löw vorsieht, bietet die Gewähr eines genussreichen Abends. Beabsichtigt ist, die Programme durch besondere Vertrauensleute aus der Wohlfahrtspflege, in den einzelnen Familien gegen Zahlung des Eintrittspreises von 75 Pfennigen, abzugeben. Im Interesse der guten Sache wäre zu wünschen, daß sich das Programm vor ausverkauftem Hause abwickelt, zugleich als Genugtuung für diejenigen, die sich so fleißig als Helfer in den Dienst der Nächstenliebe stellen!

Die Akademiker. Gruppe Brühl, veranstaltet Sonntag morgen 11 Uhr im Apollo-Theater eine Morgenfeier, bei der ein Film „Unter Deutschlands Wimpeln“ läuft. Der Film wird durch schöne Lieder umrahmt. Karten kosten für Erwachsene 0.50, für Jugendliche 0.30 Mk.

Der Verein kathol. Akademiker Köln veranstaltet am Donnerstag, den 10. März, abends 8 Uhr, am großen Saal des Cuvillaskinos, Augustinerplatz, eine Goethe-Gedenkf. Universitätsprofessor Dr. Peter Wust aus Münster spricht über Goethe als Symbol des abendländischen Geistes. Das Kölner Puppentheater Quartett spielt das Beethoven-Streichquartett F-dur op. 18 Nr. 1. Die Feier ist öffentlich, es haben also auch Nichtmitglieder Zutritt. Karten zum Preise von 1.50 Mk. sind in den katholischen Buchhandlungen, den Musikalienhandlungen und beim Städtischen Verkehrsamt zu haben.

Vorsicht gegenüber Sammlern. Vertreter eines „Rhein-Saar-Pressebienstes“ in Köln und eines „Deutschen Grenzland-Pressebienstes“ eben-

falls in Köln verjahren 3. Bt. in der Rheinprovinz und anderen Landesteilen durch den Vertrieb von Büchern und Photographien Geldmittel zu sammeln, die nach ihren Angaben für die Unterstützung der Rückgabe des Saarlandes verwendet werden sollen. Nach den Bestimmungen der Bundesratsverordnung über die Regelung der Wohlfahrtspflege vom 15. 2. 1917 unterliegen öffentliche Sammlungen und der öffentliche Vertrieb von Gegenständen aller Art zu vaterländischen Zwecken der Genehmigung der zuständigen Behörde. Durch diese Vorschrift sollen unkontrollierte Sammlungen verhindert und die Gewähr geboten werden, daß die gesammelten Mittel ihrer Bestimmung zuliegen. Weder dem „Rhein-Saar-Pressebienst“ noch dem „Deutschen Grenzland-Pressebienst“ ist die vorgeschriebene Genehmigung erteilt worden.

Durch Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 27. 2. dürfen Preisserhöhungen im Kleinhandel mit Brot nur nach vorheriger schriftlicher Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde vorgenommen werden. Die Erhöhung darf erst drei Tage nach der Anmeldung eintreten. Preisserhöhungen ohne die vorgeschriebene Anmeldung oder ohne Innehaltung der Frist werden bestraft.

Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft hat vom 7. bis 13. März die Alte Apotheke am Markt, Dr. Pinerz.

Bingsdorf. Die Theater-Gesellschaft tritt morgen Sonntag abends 8 Uhr im Bingsdorfer Hof (Moritz) mit einer Reueinspielung an die Öffentlichkeit. „Der Knecht“, von dem bekannten Schriftsteller Sebastian Wiefer, ein wirsames Stück, das dem Evangelientext vom ungetreuen Verwalter behandelt, kommt diesmal zur Aufführung. Das Werk ist gleich belehrend für alte und junge Leute und bietet für den morgigen Sonntag einige Erbauungstunden. Nachmittags 3 1/2 Uhr ist die Generalprobe, zu der Kinder Zutritt haben. Der billige Eintrittspreis am Abend von 0.50 Mk. wird auch bei dieser Aufführung vielen den Besuch ermöglichen. Die Spieler werden auch diesmal nur Gutes leisten.

Rierberg: Anlässlich der Trauerfeierlichkeiten für Fräulein Lehrerin Rott in Bonn (Rheinborn) fahren am Montag den 7. d. M., morgens 8 Uhr, zwei Autobusse (Vitterscheid-Brühl) von der Schulstraße ab dorthin.

Heide. Lehrer Wilhelm Berres wird am 1. April in den Ruhestand treten.

Schwadorf. Von der Schule. Hilfslehrer Winand Wolff hat das Zeugnis der Befähigung zur endgültigen Anstellung erhalten.

Schwadorf. Ueberfahren wurde hier eine Frau von einem Kraftwagen in der Nähe des Bahnhofes. Die Frau trug nicht unerhebliche Verletzungen davon. Der Kraftwagenführer konnte festgestellt werden. Ob ihn eine Schuld an dem Unfall trifft, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Berzdorf. Von einem Motorrad erfasst wurde hier ein kleiner Junge, der glücklicherweise nur leicht verletzt wurde. Mehrere Kinder waren auf einem freien Platz beim Fußballspiel beschäftigt, wobei der Ball auf die Straße lief. Beim Nachlaufen des Balles wurde das Kind von dem Motorrad erfasst.

Berzdorf. Ein Einbruch wurde hier in der vorvergangenen Nacht in der Wirtschaft Wärdorf verübt. Der ober die Diebe drangen durch ein eingedrücktes Fenster in das Lokal und entwendeten Zigaretten und Zigaretten, sowie einen Radioparat. Der Apparat wurde am Morgen in einem Garten wiedergefunden. Von den Dieben fehlt die Spur.

Hermülheim. In den Ruhestand tritt am 1. April Rektor Hermann Freida von hier.

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Sonntag, den 6. März. (4. Fastensonntag). St. Messen: 6, 7, 8 (gem. hl. Komm. der Knaben der Klemens-Augustschule), 9 Hochamt, 10.15 Kindermesse, 11.15 Uhr. Nachmittags 2.30 Uhr Andacht der Schulkinder, 6 Uhr Fastenpredigt. Nächsten Sonntag beginnt die österliche Zeit. Um 7 Uhr gem. hl. Komm. der Männer und Junglinge, 8 Uhr der St. Franziskus-Schule.

Klosterkirche

St. Messe: 8.15 (Gymnasium).

Der Elisabethverein hält an den Kirchtagen eine Kollekte für die Armen, insbesondere die bedürftigen Kommunionkinder.

Katholische Pfarrkirche Berzdorf

Sonntag den 6. März.

7 Uhr Frühmesse (hl. Kommunion der Schulkinder und der Männer). 9.30 Uhr Hochamt. 2 Uhr Christenlehre und Bruderschaftsbandacht von der hl. Familie Jesus, Maria und Joseph. Samstag abends 8.45 Uhr Salve-Andacht mit Segen.

Rektorat Maria Hilf, Heide

Sonntag den 6. März.

Gemeinschaftliche hl. Kommunion des katholischen Arbeitervereins Rierberg-Heide und der Männer und Schulkinder des Rektorates.

6.15 Uhr hl. Messe für Julius Leininger. 8.45 Uhr feierliches Patre-Amt. Das hl. Opfer wird dargebracht für Frau Anna Oßen und Tochter Sophia. 3.20 Uhr Christenlehre und Andacht zu den hl. fünf Wunden. 5.30 Uhr Rosenkranz, Fastenpredigt und Segen.

Am Freitag ist um 18 Uhr Kreuzwegandacht.

Am nächsten Sonntag beginnt die österliche Zeit. Sie dauert bis zum Sonntag nach Christi Himmelfahrt. Während derselben ist jeder katholische Christ auf das allerstrengste verpflichtet, die heilige Kommunion zu empfangen. Wer es nicht in der Rektoratskirche tut, möge dem Rektor von dem anderswo getätigten Empfang der hl. Sakramente Mitteilung machen.

An der Kommunionbank wird während der ganzen österlichen Zeit ein Andenken an die heilige Osterkommunion verabsichtigt. Jeder darf daselbst nur ein einziges Mal in der ganzen österlichen Zeit annehmen.

Nächsten Sonntag feiern der Kathol. Junglingsverein und die Junglinge des Rektorates ihre hl. Osterkommunion in der hl. Messe um 6.15 Uhr.

Kathol. Vereinskaleender Brühl

Marian. Jungfrauen-Kongregation. Die Mitglieder über 18 Jahre werden zu der Frauenversammlung am Montag abends 8 Uhr eingeladen.

Marian. Jungfrauen-Kongregation Lautengruppe: Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr findet im Heim nochmals eine kurze Probe statt nur für diejenigen Spielerinnen, die am Donnerstag Abend in der Probe waren. — Zu dem am Montag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Josephshaus stattfindenden Vortrag werden alle Mitglieder über 18 Jahre herzlich eingeladen. — Das Turnen Montag abends fällt aus.

Katholischer Frauen- und Mütterverein: Montag den 7. März, abends 8 Uhr, Versammlung der Frauen und Mütter im Josephshaus. Die Schriftleiterin unseres Blattes, Frau und Mutter, Frau Barbara Joss-Röhl spricht über das Thema: Die wirtschaftliche Not und wir Frauen. Eintritt frei.

Kathol. Jungmännerverein: Sonntag Fastenpredigt. Montag fällt der Jungmännerabend aus. Mittwoch Heimabend. Donnerstag Turnen. Freitag Sturmstärkungsabend.

Jungmänner des katholischen Jungmänner-Vereins: Sonntag nach der Andacht bis 5 Uhr Spielen im Heim. Montag Turnen 6—7 1/2 Uhr. Mittwoch Singen 1/6—7 Uhr. Treffen der Fähnlein im Heim: Dienstag St. Martin 5—7 Uhr. Donnerstag St. Ludwig 3—5 Uhr. St. Sebastian 5—7 Uhr. Freitag St. Gereon 3—5 Uhr. St. Viktor 1/2—6 Uhr.

Kathol. Gefellenverein: Montag Bürgerkunde. Dienstag Spielabend. Mittwoch Schach. Donnerstag Windthorshund. Freitag 8 1/2 Uhr Rechtfertigungsfeier.

Kathol. Arbeiterverein: Unsere Mitglieder werden aufmerksam gemacht auf die am Sonntag, den 6. März, in der großen Messehalle in Köln-Deutz, morgens 10.30 Uhr, stattfindende Kundgebung der christlichen Arbeiterkraft Kölns: Arbeiterkraft und Reichspräsident. Eintritt 30 Pf. Für Erwerbslose 20 Pf. Eintrittskarten sind beim Kassierer Wieland, Uhlenstraße (Schule) zu haben.

Jungmänner-Ring im R.A.B.: Dienstag: Unterfuss; Mittwoch Ringabend mit Vortrag „Fehler in der Geldwirtschaft?“ (Rabzwill).

Jugendgruppe im R.A.B.: Dienstag Gruppenabend.

Kathol. Frauenbund: Freitag, den 11. März, 20 Uhr, im Ursulinenkloster Passionsfeier. Farbige Lichtbilder der Passionsspiele in Oberammergau mit verbindendem Text und Musik.

Verein „Freunde der Klosterkirche“: Dienstag, abends 8 Uhr, im Josephshaus Abrechnung der Sammler und Sammelinnen.

Bereinskaleender Berzdorf

Kathol. Jugend- und Jungmännerverein: Morgen Jungchar. Dienstag Refabend der Sturmstärker. Donnerstag Führerabend. Morgen holen die Ordner die Zeitschriften und Kommunion-einladungen ab. — Den Sparern teilt die Deutsche Jugendbank mit, daß auf Grund der Notverordnung über die Zinsenkürzung bis auf weiteres auf Konten mit täglicher Kündigung 4 1/2 Prozent und auf Konten mit monatlicher Kündigung 5 1/2 Prozent vergütet werden. Die Benutzung der Jugendsparkasse wird nochmals dringend ans Herz gelegt.

Bereinskaleender Heide

Kathol. Kirchenchor Cecilia: Nach dem Hochamte wichtige Choralprobe für Ostern. Nach der Fastenpredigt Gesamtprobe bei Nichtenberg. Alle Sängerinnen und Sänger werden dazu erwartet. Wochenprobe nach Ueberkunft. Samstag, 5 Uhr, Choralprobe bei Nichtenberg.

Kathol. Junglingsverein: Dienstag 8 Uhr Heimabend in der kathol. Schule. — Donnerstag Punkt 9 Uhr religiöser Vortrag im Hinden-

Das Neueste in Kürze

Der Reichspräsident von Hindenburg be- schlichtete gestern auf dem Moabitser Grevierplatz die Wachttruppe Berlin.

Gestern fand beim Reichkanzler eine Aussprache mit dem Führer der deutschen Ab- ordnung und der Abrüstungskonferenz, Bot- schafter Radoln, statt. Auch von Hoeß wurde vom Reichkanzler empfangen.

Der Vorstand der Deutschen Studenten- schaft hat alle deutschen Studenten aufgefor- dert, im kommenden Sommersemester die Zah- lung der Hochschulgebühren zu verweigern, so- lange diese nicht auf den Stand vom Sommer 1931 herabgesetzt worden seien.

Zwischen der deutschen und der französi- schen Abordnung finden Verhandlungen über die Behandlung der deutschen Gleichberechti- gungsforderung statt.

Präsident Hoover hat nunmehr den Fall der Kindesentführung im Hause Lindberghs in einer Kabinettsitzung zur Sprache gebracht. Oberst Lindbergh hat durch Rundfunk den Ent- führern eine Belohnung von 50 000 Dollar, und Straffreiheit für Rückgabe des Kindes zu- geschickt.

Erzherzog Otto von Habsburg ist an einer Blinddarmentzündung und an einer schweren Grippe erkrankt.

Brüning im Wahlkampf

Reichkanzler Dr. Brüning wird im Wahl- kampfe am Montag den 7. März, in Essen und nicht, wie gemeldet wurde, in Köln sprechen.

burgheim; kein Mitglied möge fehlen. — Frei- tag 6.15 Uhr Turnen für Schüler, ab 8 Uhr für die übrigen.

Marianische Jungfrauenkongregation: Donnerstag 7.30 Uhr Gruppenabend.

Filmschau.

Es ist schwer zu sagen, wer diesmal im Apo- lo-Theater den Vogel abschießt. Ralph Arthur Ro- berts in „In Befehl, Herr Unteroffizier“ oder Felix Bressart in „Hirschkorn greift ein“. Vielleicht neigt sich die Waage zu Gunsten des ersteren; denn was er sich in diesem Film an zweifelhaf- ter Schattender Komik leistet, ist schlecht zu beschreiben. Solch ein dümmliches Gesicht muß noch einmal ge- sucht werden. Der zweite Film ist lustig und ge- mütvoll zugleich. Felix, wie immer, auf der Höhe. Er wird aufs Beste unterstützt durch die charman- te Charlotte Sufa. Aber auch die übrige Besetzung ist in beiden Stücken gut. Zwei sehr unterhaltende Filme.

Ostern naht!



Prüfen Sie Ihre Kleider,

ob sie der Frühlingssonne standhalten! Wenn nicht - bitte, hier unsere zeitgemäßen Preise:

Unsere erprobt. Stranzler-Qualitäten:

19⁵⁰ 29⁵⁰ 39⁵⁰

Besonders empfehlensw. Preislagen:

47⁰⁰ 59⁰⁰ 67⁰⁰ 79⁰⁰

Unsere Spitzenleistungen:

87⁰⁰ 98⁰⁰ 110⁰⁰

Kommunion-Anzüge:

97⁵ 13⁰⁰ 18⁰⁰ 27⁰⁰ 36⁰⁰

Konfirmanten-Anzüge:

18⁰⁰ 23⁰⁰ 29⁵⁰ 39⁵⁰

Nettlage

nöln, Schildergasse 38-42

Seßmann Friedrich Stüttgen.

„Limburger Hof“

Uhstr. 30 Bes. Georg Thiesen Fernruf 25 63.
Wein- und Bier - Restaurant

Achtung! Hier wird gelacht! Klotz und Klötzchen

sind wieder da und bringen Stimmung in den

Rheinischen Abend

am Sonntag, den 6. März 1932. Anfang 7.30 Uhr
Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Statt besonderer Anzeige



Nach Gottes unerforlichem Rat-
schlusse entschlief gestern nachmittags 4.15
Uhr mein lieber Gatte unter unverseh-
licher Vater, Schwiegervater, Großva-
ter, Bruder, Schwager und Onkel

der wohlachtbare Herr

Karl August Witt

sanft im Herrn.

Er verließ nach längerer schwerer,
mit größter Geduld ertragener Krank-
heit, nach einem echt christlichen Lebens-
wandel im Alter von 62 Jahren.

Um ein frommes Gebeten für den
lieben Verstorbenen und um stille Teil-
nahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Oberstein (Nabel, Herberg-
Gasse, Köln, Erftthal, Born-Krefeld, Kö-
nigsberg (Preußen), den 5. März 1932.

Die Beerdigung findet am Montag,
den 7. März, vormittags 10 Uhr von der
Leichenhalle aus statt.



Gott dem Allmächtigen hat es in
seinem unerforlichem Ratcliffe ge-
fallen, heute morgen 9 Uhr unter
berausguten, treuherzigen Vater, un-
sern lieben Großvater, Schwieger-
vater, Bruder, Beier und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Johann Hubert Krips

Schäfer.

im Alter von nahezu 82 Jahren, infolge
Altersschwäche, rechtsseitig verstarb mit
den hl. Sterbesakramenten der röm.-kath.
Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebeten für den
lieben Verstorbenen und um stille Teil-
nahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl, Berdorf, Schwadorf, Fül-
da, den 4. März 1932.

Die Beerdigung findet statt am
Dienstag, den 8. März, morgens 7.30
Uhr, vom Sterbehause Bergerstraße 43
aus; daran anschließend werden die
feierlichen Exequien um 8.15 Uhr in der
Pfarrkirche gehalten.

Sollte jemand aus versehen keine
besondere Anzeige erhalten, so bitten
wir diese als solche zu betrachten.

Zur Teilnahme an der Beerdigung

der Lehrerin

Fraulein Rott

stehen Autobusse der Firma P. Litterscheidt am
Montag, den 7. März, vorm. 8 Uhr, an der Schule
in Kierberg zur Fahrt nach Rheindorf b. Bonn.
Fahrpreis hin u. zurück pro Person 1.40 Mk.

Um gefl. Anmeldung zur Vermeidung von
Platzmangel bis Sonntag mittags bittet die Firma
Auto-Garage P. Litterscheidt, Brühl

Fernruf 2016 Mühlenstraße 15.

Aufgebot.

Die Ehefrau Wilhelmine Delschläger geb. Börsch
in Grepin, Kreis Bitterfeld, hat beantragt, ihren
verstorbenen Ehemann Siegmund Delschläger geb.
Delschläger, geb. am 29. 7. 1865 zu Gräfenhainichen
aufgelegt worden in Brühl bei Köln, für tot zu er-
klären.

Der bezeichnete Verstorbenen wird aufgefordert,
sich spätestens in dem auf den 5. Oktober 1932, vor
dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 10 anbe-
raumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls
die Todeserklärung erfolgen wird.

An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod
des Verstorbenen zu erteilen vermögen, ergeht die
Auforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem
Gericht Anzeige zu machen.

Brühl, den 17. Februar 1932.

Unterschied.

Große Erfolge bei Entfernung v. Gallensteinen
Offene Beine, Flechten, Ischias, Fuß- und Knie-
gelenkentzündung.

Garantie für Heilung aller Schilddrüsen-Er-
krankungen wie

Kropf

Dicker Hals, Blühals, Struma, Basedow,
Glottaugen.

Erfolge gerichtlich anerkannt.

Sprechstunden Montags und Donnerstags 8-6
Uhr. Stets Morgens- und Nachmittags.

R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl,
Clemens-Auguststraße 51.

DIE SONNE SCHEINT

strahlt Stimmung - Humor und Frohsinn aus
DENN

Sonntag, den 6. 3. 1932



Rheinischer Abend - Humoristische Einlagen

An alle kath. Frauen der Stadt!

Montag, den 7. März, abends 8 Uhr im Josefschause

Frauen-Abend!

Schriftleiterin Frau Barbara Joos-Köln spricht über das Thema
Die wirtschaftliche Not u. wir Frauen

Der Vortrag wird umrahmt mit Gesang und Lautenspiel.

Alle Frauen, sowie alle Jungfrauen über 18 Jahre sind

freudlichst eingeladen. Eintritt frei. Beginn pünktlich.
Kath. Frauen- u. Mütterverein, Marian. Jungfrauen-Kongregat.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Kerrenzimmer
Küchen

äußerst günstig für
Kassakäufer
und kurzfristige Zahler

Paul

Prieß

Schreinermeister
Köln

Weyerstr. 51

Zoreingang
kein Laden

daher bedeutende
Vorteile

Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Beste
**Sant-
Reste**
billig
Köln, Verlich 3



Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht,
Schwächezustände,
werden erfolgreich bekämpft

Bruder Heinrichs
Blut- u. Nervenzustände

Zu haben in
der Drogerie Schmittler,
Kölnstraße.

Notverkauf
konturrenz billig, weiße
und farbige Wandplatten,
Wandplatten, Solinoher
Bodenplatten, Geil.

Brühl, Anfragen um 8
3 2002 a. d. Geich. d. 31g.

Gegr. 1893 Fernr. 21 75 41
Kaufmännische Privatschule

Aidenburg

Köln, Apostelnstraße 9 (Nähe Neumarkt)

Die Schule für die kaufmännische Praxis

Anfang April beginnen

Jahres- u. Halbjahres-
kurse für

Abiturienten

und Damen und Herren gesetzten Alters.

Ferner **Abendkurse**
in Buchführung, Bilanz, Steuer, Kurz-
schrift, Maschinenschreiben, Recht-
schreiben, Schönschreiben, Plakatschrift
usw. Gebührenermäßig. Zahlungserleicht

Groß. Sonderverkauf

in sämtlichen Möbeln
für die Kommunion

Es gelangen ca 150 Einrichtungen zu
unglaublich niedrigen Preisen zum
Verkauf wie z. B.:

echt eichenes Speisezimmer, mit kauk.
Nußbaum abgesetzt, ... 280.-

echt eichenes Schlafzimmer, mit Edel-
holz abgesetzt, ... 375.-

schweres eichenes Herrenzimmer,
wunderbares Modell 275.-

schwere karolinapine Küche, mit Edel-
holz abgesetzt, alles mit Linoleum
ausgelegt zum Spottpreise von 180.-

Plüschsofas, herrliche Modelle 52.-

echt eichene Flurgarderoben . 20.-

wunderschöne Klubsessel . . 29.-

Es handelt sich nur um erste Qualitäten.
Langjähr. Garantie. Freie Lagerung
u. franco Lieferung nach allen Orten.

Möbelhaus Indorf,

Köln, Severinstraße 235/37

Haus Belvedere

Morgen großes

TANZ- Vergnügen



Fabelhaft billige Preise

Hüte
Mützen
Schirme
Krawatten
Hemden

A. Fischer,

Brühl, Kölnstraße 18.



KLEIN-
CONTINENTAL

die Bevorzugte

Alleinverkauf

Ungeheuer u. Hermes

Köln

Röhrergasse 19.

Telefon 22 45 74

Bekanntmachung

Das über Kölns Grenzen weit hinaus bekannte
Offermanns Wörsthofer Kräuter- und Re-
form-Spezialgeschäft habe ich mit dem heu-
tigen Tage von Köln, Ludwigstraße 2 nach

Köln, Richardstraße 2 A

im Dielhaus, gegenüber der Minoritenkirche, am
Museum, verlegt. Meine sämtlichen Spezialitäten
sind der Zeit entsprechend im Preise herabgesetzt.

Anton Offermann.

Obstbäume

erfolgreich und garantiert forciert, Beerenobst-
Hochstämme und -Sträucher, Rosen-Hoch-
stämme und Sträucher, alle Farben, sowie alle
Baumschulpflanzen sehr preiswert

A. HAU, Walberberg

bei Brühl

Fernsprecher: Merten 396

Steuer- Beratung.
Treuhänder. Reklamationen.

Leo Herzog, Brühl,

Syndikus

Gartenstraße 6, Fernruf: 2074.

Beim Landesfinanzamt zugelassen.

Städt. höhere Handelsschule f. Mädchen
Köln, Klapperhof 28.

Städt. Handelsschule I und II f. Mädchen
Köln, Rothgerberbach 15
und Niederstraße 1.
Anmeldungen jederzeit bei den Direktoren.

Mütter

das beste für Kinder.
eleg. Manufaktur.
Wach- Lederant.
Zantischmidt 3
Köln, Verlich 3



HENSELER

Köln, Zulpicher Str. 40
am Augustahospital-Nähe
Vuremberger Str.

Bitte achten Sie auf
Hausnummer 40

Es gibt nur eins
der große Verkauf der
letzten Tage ist der beste
Beweis des Vertrauens
zu unserem Hause.

Qualitätsmöbel
außergewöhnlich
günstiges Angebot.

Schlafzimmer

Aussielungssück
beliebend aus Schrank,
Wachstommode, 2 Nach-
kommoden mit Glaspla-
ten und Büchernische, 2
Betten, 2 Stuhlarmaturen,
2 Schrankdecken, 2 Stühlen
gepolstert u. k. 380.-

Schlafzimmer

Aussielungssück
beliebend aus Schrank,
Wachstommode, 2 Nach-
kommoden mit Glaspla-
ten und Büchernische, 2
Betten, 2 Stuhlarmaturen,
2 Schrankdecken, 2 Stühlen
gepolstert u. k. 380.-

Einzel Möbel.

Betten M. 14 - Schrank
M. 45 - Nachtkommode
u. u.

Speisezimmer

Sofas u. Chaiselouques
42 und 30 art.
Lieferung m. eigenem
Auto kostenlos nach
jedem Ort.

Teilszahlung gestattet
ohne Wechsel.
Lagerung frei.

Sichere

Kapitalanlage

An 8000.- ermüdet auf
Brüder Geschäftshaus
beste Lage per sofort od.
April von Selbigeber
gesucht.

Offert. unter G 2 28
an die Geschäftsstelle.

Geschäftshaus

in Brühl

Hauptstraße

gelegene zu verkaufen.

Offert. unter G 2 294
an die Expedition.

1. Etage 3 große Zimmer,
Küche u. Bade-
zimmer, nur an ruhige
Familie zum 1. April zu
vermieten.

Kaiserstraße 55.

Schönes abgeschlossenes

Unterhaus

3 Zimmer und Küche
an ruh. Leute zu verm.

Königsstraße 15.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad per 1. April zu
vermieten.

Zu erf. i. d. Geich. 66.

2. Etage

2 od. 3 Z. Küche, Bad zu
vermieten M. 48.- bezw.
M. 62.- einzl. Geiz.

Off. unter G 2 290 an
die Geschäftsstelle.

3-4 Zimmerwohnung
sofort gesucht

Off. u. M 2160 a. d. Geich.

Handwerker sucht

2-3 Zimmerwohnung
per sofort.

Off. u. M 2160 a. d. Geich.

2 Zimmer

von kinderletem Ehepaar
a. 1. April gesucht. Eich.
Mietzähler.

Off. u. M 2160 a. d. Geich.

2 Beistellen



Japans Machthunger.

Wierzehn Tage ist es her, als der Völkerbundrat hilflos vor dem Ultimatum stand, das Japan an die chinesischen Verteidiger der Front von Schanghai gerichtet hatte und dessen Ablehnung dem japanisch-chinesischen Konflikt alle Eigenschaften eines Krieges geben sollte. Zwei Wochen sind es her, daß an jenem 19. Februar Japan das Bitten des Völkerbundes damit beantwortete, daß es die chinesischen Verteidigungslinien mit allen Kräften angriff; und zwei Wochen schon währen die erbitterten Kämpfe. Um die Mächte, die an der Entwicklung der Lage in China, besonders in und um Schanghai, interessiert sind, hat sich die Regierung Japans ebenso wenig gekümmert wie die japanische Heeresleitung es getan hat. Auch durch Truppenbewegungen europäischer Staaten oder Amerikas ließen sich die Japaner nie und nirgends in ihrem Vorgehen gegen die Chinesen stören. Und nun sind auch die von England vor Schanghai mühsam genug zustandegebrachten Waffensstillstandsverhandlungen gescheitert, nachdem es zuerst den Anschein gehabt hatte, als würden dort die Waffen wenigstens dann ruhen, wenn — der Völkerbund zusammentritt. Japanische Offiziere sollen in Schanghai erklärt haben, Japan vertraue der Stärke seiner Truppen mehr als der Wirkung internationaler Friedensbemühungen, und da sich dies auch infolge des chinesischen Rückzuges zu bewahrheiten scheint, braucht man es dem Völkerbund gegenüber in Tokio auch weiter nicht eilig zu haben, mit der Friedenspalme zu wedeln, auch wenn der Völkerbund nach ihr voller Sehnsucht ausschaut! Erst will man siegen, dann — vielleicht — nachgeben. Aber selbstverständlich nur bei Schanghai, denn über die Mandchurie dürfte Japan weber mit China selbst noch mit einer anderen Macht verhandeln. Es hat das „Kaiserium“ Korea geschluckt und wird mit einer Republik oder einem Kaiserreich der Mandchurie nicht mehr umstände machen, auch wenn fortan erst die „Unabhängigkeit“ dieses jüngsten Staates der Welt feierlich proklamiert ist.

Damit wächst Japan nach Norden und Nordwesten in das ostasiatische Festland hinein, nimmt, wenn man so sagen darf, „Festlandscharakter“ an in Fortsetzung einer Entwicklung, die mit der Eroberung Koreas und — gegen die Russen — der Vauungsbahnhöfe begonnen hatte. Aber der Entschluß Amerikas, bei den Hawaii-Inseln große Flottenmanöver zu veranstalten und jetzt „zu diesem Zweck“ so ziemlich alle Schiffe zu entsenden, hat sofort die Augen der Japaner wieder hinausgezogen in das Gebiet des Stillen Ozeans, wo es eine „historische Sendung“ zu bestehen oft genug erklärt hat. „Weischaenderweise“ hat man 1919 in Versailles den Japanern in der Pazifik bereits einen Stützpunkt dadurch verschafft, daß die europäischen Mächte ihnen die deutschen Südseeinseln als „Mandatsgebiet“ übertrugen, und trüber Ahnungen voll schrieb am 18. Februar ein großes englisches Blatt: „Geschichte wird jetzt im Fernen Osten mit halbschweifiger Geschwindigkeit geschrieben.“ — und da war doch von Japan nur erst die „Unabhängigkeit“ der Mandchurie gegenüber China erklärt worden.

Was soll nun eigentlich die Völkerbundversammlung nach ihrer Konstituierung beginnen? Dem Völkerbundrat ist alles möglich, was nur immer er anstellt, um den Konflikt vor Schanghai vor seinem Ausbrennen zu ersticken. In London hat man auf das gewartet, was — der Völkerbund tun wird, und Amerika hat lebhaftig jenes Seemanns über erweitert, daß man nun als einz, allerdings stark verspätet kommende Flottendemonstration auffassen kann und will. Man hat in Welt, lange und wohlmeinende Reden —, aber inzwischen geht im Fernen Osten fern von jedem Völkerbundprotest die Weltgeschichte ihren ehernen Gang und sie achtet nicht darauf, daß sie dabei auch einige Blätter mit den vielen Artikeln des Völkerbundstatuts mit Füßen tritt.

Weltkampf gegen die Weltkrise

Die wirtschaftliche Krise hat allmählich alle Länder der zivilisierten Welt erfasst; sie ist zu einer Weltwirtschaftskrise geworden. Aber Tempo und Stärke der Krise sind nicht auf allen Gebieten gleich. Von Deutschland, das zuerst, wie erinnerlich, im vergangenen Sommer von der ganzen Schwere der Krise erfasst worden war, griff sie auf England über, das sich vergeblich seit langem gegen die Verschlechterung seiner Wirtschaftslage gewehrt hatte. Auch Amerika mußte sich beugen und neuerdings beginnt die Krise sich auch in Frankreich auszuwirken.

In allen Staaten ist man nach Kräften bemüht, gegen die so starke Verschärfung der Wirtschaftskrise anzukämpfen. In Amerika ist in den letzten Tagen ein neuer Feldzug gegen die Wirtschaftskrise eingeleitet worden unter Führung des bekannten Präsidenten Hoover. Das Ziel ist zunächst, die großen Summen, die die Samstager aus Unvernunft der amerika-

nischen Wirtschaft entzogen haben, wieder in den Dienst der Wirtschaft zu stellen. Auch in Frankreich, wo das Samstagen die merkwürdigsten Formen angenommen hat (zum Beispiel zerlegen die französischen Bauern Goldbarren), ist man jetzt dabei, Möglichkeiten zum Kampf gegen die Krise zu suchen und entsprechend vorzugehen.

In Deutschland wurde bereits im Vorjahre der Kampf gegen das Notensamstagen energisch aufgenommen mit dem erfreulichen Ergebnis, daß die Geldhamsterepidemie ziemlich abgeklaut ist, nur die, die nie schlau werden, stellen noch ihr Geld sinn- und nutzlos in ihre Strümpfe und Kisten. Wenn wir auch weiterhin Vernunft und Einsicht bewahren, umso schneller und sicherer kann der wirtschaftliche Wiederaufstieg einsetzten und umso größere Vorteile erlangen wir durch den Erfolg der Maßnahmen, die in der übrigen Welt gegen die Wirtschaftskrise durchgeführt werden.

Baldnot bedeutet Volksnot

Die Waldfläche innerhalb des Deutschen Reiches beträgt rund 12,7 Millionen Hektar und umfaßt damit 27 v. H. der gesamten Bodenfläche. Etwa die Hälfte hiervon ist Privateigentum, ungefähr ein Drittel befindet sich im Staatsbesitz und der Rest entfällt auf Gemeinden, Genossenschaften und Stiftungen. Unter Zugrundelegung normaler Wirtschaftsverhältnisse wird der Wert der Deutschen Holzherzeugung auf etwa 800 Millionen Mark geschätzt und beträgt damit ungefähr die Hälfte des Wertes der Deutschen Steinkohlenerzeugung. In der gesamten deutschen Forstwirtschaft wurden in normalen Zeiten rund 100 000 Arbeiter beschäftigt. Das Holzverarbeitende Gewerbe umfaßt 1 100 000 Erwerbstätige, so daß etwa 12 v. H. der erwerbstätigen deutschen Bevölkerung in der Forstwirtschaft mittelbar und unmittelbar Verdienstmöglichkeit geboten war.

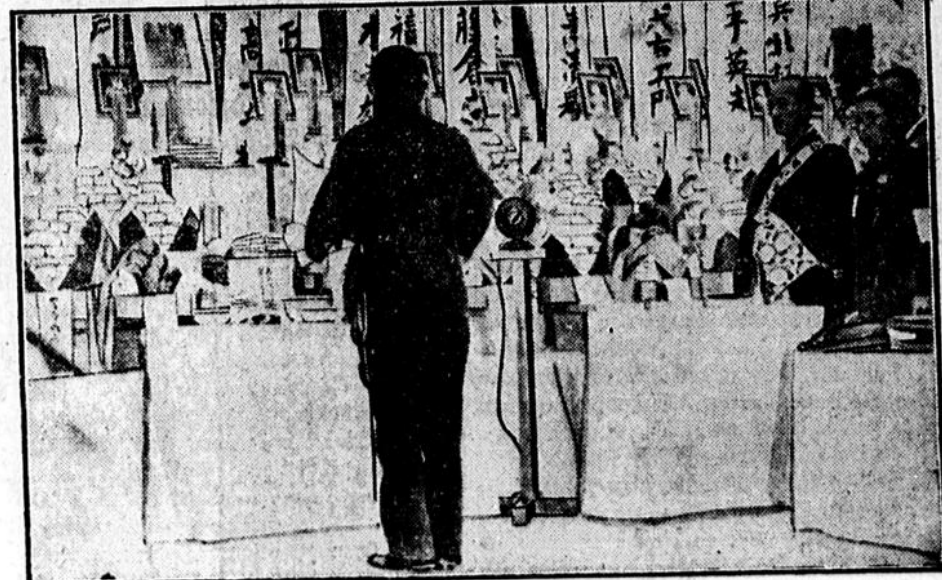
Der Rückgang der Preise auf dem Holzmarkt in Verbindung mit der durch den Niedergang der Wirtschaft und der Einfuhr von Holz aus dem Auslande hervorgerufenen Absatzminderung hat sich in erschreckender Weise auf alle Kreise ausgewirkt, die mit der Holzwirtschaft in Verbindung stehen. Insbesondere sind jedoch diejenigen betroffen, die auf eine Erwerbsmöglichkeit in der Forstwirtschaft und in der Holzverarbeitenden Industrie angewiesen sind. In den mit dem Ausblühen der Waldwirtschaft und der Holzindustrie einmal in gutem Wohlstande befindlichen Gegenden geht heute bitterste Not um. Die Verdienstmöglichkeit, die

Landarbeiterwohnungsbau in der Rheinprovinz

Seine Förderung und die Behandlung der Anträge der Bauwütigen

Von Regierungsrat J. Arnolds-Köln.

Es ist in den interessierten Kreisen bekannt, daß der Bau von Landarbeiterwohnungen mit Reichs- und Landesmitteln der wirtschaftlichen Arbeitslosenfürsorge gefördert werden kann. Die Förderung erfolgte erstmals im Jahre 1921 und bestand bis August 1923 in der Gewährung von verlorenen Zuschüssen. Von August 1923 ab bestanden die geldlichen Beihilfen in Darlehen, die zinslos auf eine Reihe von Jahren gewährt werden, und zwar sowohl für Wertwohnungen als auch für Eigenheime. Ohne Zweifel hat man sich den Haupterfolg der Ansiedlung von Landarbeitern von einer vermehrten Errichtung von Wertwohnungen versprochen, aber schon bald trat der Bau von Eigenheimen an die erste Stelle. Nach dem Stand vom 1. April 1931 waren von dem im Freistaat Preußen mit zinslosen Tilgungsdarlehen (also vom 1. August 1923 ab) gebörten 38 089 Landarbeiterwohnungen 12 188 Wertwohnungen, aber 25 901 Eigenheime. Rechnet man die Ergebnisse vom Jahre 1921 bis 1. August 1923 hinzu, so lauten die Zahlen: insgesamt 48 994 Landarbeiterwohnungen, davon 22 726 Wertwohnungen und 26 268 Eigenheime. In der Rheinprovinz wurden in den Jahren August 1923 bis April 1931 insgesamt 3370 Landarbeiterwohnungen gefördert, von denen 156 Wertwohnungen und 3214 Eigenheime waren. Im Jahre 1928 hatte die Rheinprovinz mit 1152 geförderten Eigenheimen die Höchstzahl unter den preußischen Provinzen aufzuweisen. — Vom Jahre 1924 ab wurden die Geldmittel für den Landarbeiterwohnungsbau kontingentiert, das heißt die für das betreffende Jahr zur Verfügung stehende Gesamtförderungssumme wurde vorher festgelegt und dann entsprechend auf die Landesanteile, in Preußen auf die Provinzen, verteilt. Die Förderungsbeträge aus Reichs- und Landesmitteln der wirtschaftlichen Arbeitslosenfürsorge für den Landarbeiterwohnungsbau betrugen im Jahre 1924 17 Millionen Mark und stiegen im Jahre 1930 auf 40 Millionen, in den letzten Jahren dieser Zeitperiode wurden insgesamt 206 Millionen Mark aufgewendet. Wie schon die Bezeichnung „Landarbeiterwohnungsbau“ andeutet, sollen die Darlehen



So trauert Japan um seine Gefallenen

Eine Aufnahme von einer Trauerfeier in der japanischen Hauptstadt Tokio für die bei den Kämpfen um Schanghai Gefallenen: der japanische

Kriegsminister Arai stündet vor den Bildern der Toten Weibrauch an.

der Waldbau durch Holzfällerei und Holzauarbeitung, durch Holzabfuhr und Holzverladung, Forstwirtschaft und Wegebauarbeiten bietet, ist zu einem großen Teil in Wegfall gekommen oder zum mindesten in starkem Maße eingeschränkt worden. Von den Waldarbeitern und den in geordneten Zeiten in der Holzwirtschaft beschäftigten Personen ist Tausenden der Lebensunterhalt genommen. Eine anderweitige Erwerbsmöglichkeit bietet sich den Beschäftigtensofen nicht; die Arbeitslosigkeit steigt in erschreckendem Maße.

Die Not der deutschen Waldwirtschaft findet weiter ihren Niederschlag in dem immer stärker zutage tretenden Defizit der Staatsforstverwaltungen, in dem fortschreitenden Zusammenbruch der landwirtschaftlichen Betriebe und in dem zunehmenden Einnahmefall der waldbesitzenden Gemeinden. Dieser starke Einnahmefall führt zu Kassen Schwierigkeiten der Gemeinden, so daß die Aufbringung der Arbeitslosen- und Wohlfahrtsunterstützungen in Frage gestellt ist. Die durch die katastrophale Wirtschaftsentwicklung hervorgerufene Waldnot ist dadurch zu einer wahren Volksnot geworden, die bei der noch anhaltenden Verschlechterung in ihren Auswirkungen noch nicht zu übersehen ist.

rige Stammarbeiter beschäftigt werden, fallen für eine Förderung auch dann aus, wenn sie ihre Arbeiten überwiegend in ländlichen Gegenden ausüben. Weil die Kontingentsmittel hinreichend von ausgesprochenen Land- und Forstarbeiterfamilien beansprucht werden, wurden in der Rheinprovinz auch für Bauhandwerker Baudarlehen nur in beschränkter Zahl genehmigt.

Die Bauwütigen haben ihren Antrag auf Erlangung eines Darlehns bei dem Bürgermeister derjenigen Gemeinde zu stellen, in der die Wohnung errichtet werden soll. Das gesammelte Unterlagematerial wird von hier dem Vorsitzenden des Kreisausschusses überandt, der es nach Prüfung und etwaigen Ergänzungen an die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn weiterleitet. Die Landwirtschaftskammer ist der Träger der Maßnahmen für den Landarbeiterwohnungsbau in der Rheinprovinz. Die Kammer holt im weiteren Verlaufe des Verfahrens bestimmungsgemäß ein Gutachten des Vorsitzenden des Landesarbeitsamtes ein über die Förderungswürdigkeit des Bauvorhabens vom Standpunkt des Arbeitsmarktes aus, insbesondere hinsichtlich der Einschränkung der ausländischen und der Vermehrung der einheimischen ständigen landwirtschaftlichen Arbeiterkraft. Weil von dem Ausfall des Gutachtens des Landesarbeitsamtes sehr viel für die Gewährung oder Ablehnung des Darlehns abhängt, ist die Prüfung der Anträge auf Errichtung von Landarbeiterwohnungen nach der arbeitsmarktlischen Seite hin außerordentlich wichtig und verantwortungsvoll. Wesentlich unterstützt wird das Landesarbeitsamt bei seiner gutachtlichen Tätigkeit durch die Erhebungen der Arbeitsämter. Sobald ein Antrag zur Kenntnis der Landwirtschaftskammer kommt, benachrichtigt sie so gleich das in Frage kommende Arbeitsamt, dessen zuständiger Sachbearbeiter an Hand eines vom Landesarbeitsamt ausgearbeiteten Fragebogens möglichst bald an Ort und Stelle die erforderlichen Erhebungen und Feststellungen macht. Von der Art und Weise, wie der Beamte des Arbeitsamtes seine Aufgabe aufsaßt und durchführt, hängt viel für die Ergiebigkeit des gewonnenen Unterlagematerials ab. Die Einstellung dürfte jedoch allen diesen Beamten der Arbeitsämter eigen sein, daß sie helfen wollen, ohne sich zu einer Neuerung über Aufsuchen und voraussichtlichen Erfolg des Antrages veranlassen zu lassen. Gewisse Dinge müssen mit Takt, Feingefühl und Zurückhaltung erfragt werden; jedoch darf die Genauigkeit der Feststellungen unter mangelnder Nachdrücklichkeit der Erhebung nicht leiden. Denn wie überall kommen auch unter den Anträgen auf Erlangung von Baudarlehen Fälle mangelnder Förderungswürdigkeit vor. Gerade diese Fälle sind es, wo versucht wird, durch unvollständige und sogar unwahre Angaben mißlicher und schriftlicher Art die gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen. Schlägt mal ein derartiger Antragsteller durch, so hat man die bedauerliche Tatsache, daß einem Bedürftigen der Darlehnsbetrag unwiderrüchlich vorweggenommen ist; denn das Jahreskontingent liegt fest.

(Fortsetzung folgt).

Das Heberangebot an Akademikern

Im Sommer 1911 betrug die Zahl der Univeritätsstudenten 55 000 und im Sommer 1931 = 100 000. Die Zahl der Studenten an den technischen Hochschulen stieg in dieser Zeit sogar um mehr als das Doppelte, von 10 700 auf 24 000. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt also gegenwärtig 24 000. Zu Ostern 1932 verlassen wiederum 40 000 Abiturienten die deutschen höheren Lehranstalten. Man hat ausgerechnet, daß in den nächsten Jahren rund 100 000 heilungslose Akademiker den Arbeitsmarkt belästigen werden. Das sind erschreckende Zahlen, um so erschrecklicher, als auch außerhalb der akademischen Kreise alle mehr als überfüllt ist.

Preußen und die Biersteuer

Das Land Preußen hat in der Biersteuerfrage seit Jahren eine Haltung eingenommen, die in weitaus erfreulicher Weise von der Daltung nicht preussischer Länder abweicht. Bekanntlich haben die Länder in ihrer Eigenschaft als Aufsichtsbehörde der Kommunen einen sehr erheblichen Einfluss auf die Gestaltung der Gemeindebiersteuer. Durch Rotverordnungen haben die Gemeinden das Recht, Gemeindebiersteuer bis zum Betrage von 10 RM je Hektoliter zu erheben. Dieser Höchstfuß ist in einer großen Zahl von Ländern nicht erreicht worden, vor allem in Süddeutschland ist der Normalfuß die Hälfte, also 5 RM. Viele dortigen Gemeinden haben aber erst eine Steuer von 2.50 RM eingeführt. Auch preussische Gemeinden hatten sich lange Zeit hindurch geweigert, den Biersteuerhöchstfuß bei sich einzuführen in der offensichtlichen Erkenntnis, daß damit eine unerträgliche Konsumbelastung eintreten würde. Die preussische Regierung hat aber vor Mitteln des allerhöchsten Zwanges nicht zurückgeschreckt, um die Gemeinden zu zwingen, die Steuer überall mit dem Höchstfuß einzuführen. Die staatlichen Zuschüsse wurden einfach so lange gesperrt, bis die widerstrebenden Gemeinden sich willfährig zeigten. In zahlreichen Gemeinden wurde die Steuer gar nicht auf dem legalen Wege des Beschlusses der kommunalen Körperschaften, sondern einfach durch Diktat der Aufsichtsbehörde eingeführt. So in fast allen Großstädten des Rhein-Weiß. Industriegebietes. Die rechtliche Grundlage hierfür machte das Preussische Allgemeine Landrecht, das Geheiß Friedrichs des Großen, hergeben. Die Folgen dieses Vorgehens sind für die Gemeinden selbst sehr wenig erfreulich gewesen. Der Konsum ging rapide zurück und infolgedessen natürlich auch das Aufkommen. — Noch schlimmer war die Ruinierung des Wirtschaftsstandes durch die hohe Steuerlast. Man braucht nur einmal mit dem Finanzdezernenten einer unserer Großstädte zu reden, um hier ein denkbar trübes Bild zu erhalten. Die Städte haben zwar gegen die Wirtse sehr erhebliche Steuerforderungen, die aber in zahlreichen Fällen überhaupt nicht eintreibbar sind. Die Rückstände mehren sich von Tag zu Tag. Zwangsversteigerungen zur Beilegung der Steuerforderungen haben überhaupt keinen Zweck, da die meisten Objekte in der heutigen Zeit unverkäuflich sind.

Nachdem nunmehr endlich die Frage einer Senkung der Biersteuer vor der Verwirklichung steht, ist zu hoffen, daß die preussische Regierung ihre unvernünftige Politik des Zwanges auf die Gemeinden in der Erkenntnis der nachteiligen Folgen einstellen wird. Freilich hat die norddeutsche Branntweinindustrie zu Gunsten der süddeutschen Brauindustrie infolge dieser einseitigen Politik schwere Verluste erlitten, die kaum wieder auszumachen sind. — Ein Blick in die Statistik ergibt, daß der Konsumrückgang prozentual, abgesehen von den Weinbaugebieten, vor allem in norddeutschen Bezirken und dabei in erster Linie in westdeutschen am größten war.

Die feindselige Einstellung der preussischen Regierung hat sich nicht nur in der Biersteuerfrage, sondern auch bei der Handhabung des Gaststättengesetzes und bei der kategorischen Ablehnung einer Ermäßigung der Eidegebühren gezeigt.

Kleinwohnungsbaukredite der Gemeinden — Genossenschaften und Mietausfälle

Der Vorstand des Preussischen Landgemeindetages West hat zu der Beeinträchtigung der Gemeinden durch die bei den Landesbanken in Anspruch genommenen Kleinwohnungsbaukredite und zu der Belastung der Wohnungsbau-genossenschaften durch Mietausfälle nachstehende Entschuldigungen gesagt:

„Die Kleinwohnungsbaukredite der Landesbanken stellen zur Zeit für die beteiligten Gemeinden eine gefährliche finanzielle Belastung dar. Die Landesbanken haben nämlich nicht nur eine allgemeine Kündigung der den Gemeinden als Zwischenfinanzierung gegebenen Gelder vorgenommen, die die Gemeinden gegenüber ihren Schuldnern nicht durchsetzen können, sondern verlangen auch, bekräftigt durch eine offensichtliche Lücke in der Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 betreffend die Senkung der Löhne, Gehälter, Preise, Zinsen und Mieten, zur Zeit 11 v. H. Zinsen, die wiederum von den vielfach erwerbslosen und verarmten Schuldnern nicht gezahlt und von den Gemeinden nicht erhoben werden können. Der Preussische Landgemeindetag West fordert angesichts dessen von der Reichsregierung zum Schutze der Gemeinden eine entsprechende Milderung der Rotverordnung und von der Preussischen Staatsregierung eine Beihilfe aus Hauszinssteuermitteln zur Zinsherabsetzung auf die in der Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 festgesetzten Sätze, sowie schließlich die Aufhebung der Kapitalkündigung durch die Landesbanken.“

In einer anderen Entschuldigung heißt es: „Die preussische Verordnung über die Mietaufhebung vom 21. Dezember 1931 hat eine wesentliche Entlastung nicht gebracht. Besonders in den Neubauten sind die Lasten infolge der Erwerbslosigkeit untragbar geworden. Zahlreiche Genossenschaften und Kleinwohnungsbauvereine sind zum dauernden Schaden der Gemeinden nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Mietausfälle sind ganz erheblich. Das Staats-

ministerium wird deshalb gebeten, recht bald Zins- und Mietaufhebungen zum 1. 1. der Hauszins- und Mietaufhebungen zu erlassen und ausreichende Mittel als Mietaufhebungen zur Verfügung zu stellen.“

Der Fürsorgezögling als „Generaldirektor“

Vor dem Viesfelder Schöffengericht wurde dieser Tage der Prozeß wegen des Heimstättenbaubundes Halle a. S. verhandelt. Dabei ergab sich, daß der Heimstättenbaubund Halle a. S. Anfang 1928 von dem ehemaligen Fürsorgezögling Terholz gegründet wurde, der völlig mittellos in Halle gelandet war. Terholz ist fünfmal wegen Betrugs, Diebstahls usw. mit mehrjährigen Gefängnisstrafen belegt worden. In Halle gründete Terholz die Baupartei mit 30 RM Wohlfahrtsvorschuß und mit einigen von seiner damaligen Braut ausgetriebenen Weibern. Daß großzügiger Kellner mit großen Versprechungen zählte der Heimstättenbund schließlich 5000 Mitglieder. Der ehemalige Fürsorgezögling ließ sich zum „Generaldirektor“ avancieren. Als zweiter „Generaldirektor“ stand ein gewisser Rademann aus Münster dem weitverzweigten Unternehmen vor, der fittliche Verleumdungen wegen seines Berufs als Erzieher hatte aufgeben müssen. Diese „Generaldirektoren“ hatten es nur darauf abgesehen, den armen Leuten ihre lauer erpachten Grotschen aus der Tasche zu ziehen und sich von

den so erschwindelten Geldern gute Tage zu machen. Nicht weniger als 14 Millionen RM Schulden, davon allein 1,2 Millionen RM an Baupargeldern, hatte der Heimstättenbaubund bei seinem im März 1930 erfolgten Zusammenbruch. Die 1,2 Millionen RM Baupargelder sind den Sparern bis auf den letzten Pfennig verloren. Die Untertreter, vornehm „Landesbezirksdirektoren“ genannt, taten es ihren „Generaldirektoren“ in jeder Weise nach. (P.B.)

Zunehmende Stellenlosigkeit, steigende Unterstufungen

hat der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten zu verzeichnen. Zu Beginn des Jahres 1931 waren 11 170 stellenlose Mitglieder vorhanden, am 1. Januar 1932 dagegen 15 964; am 1. Februar jedoch schon 16 741 stellenlose Mitglieder. Während die Stellenlosenunterstützung des Verbandes im Jahre 1930 rund 300 000 RM betrug, hat sie im Jahre 1931 schon 400 000 RM überschritten. Und für 1932 ist bei steigenden Stellenlosenzahlen bestimmt mit einer noch größeren Unterstützungssumme wie für 1931 zu rechnen. Immerhin ist beachtlich, daß die steigende Stellenlosigkeit das Solidaritätsgefühl der weiblichen Handels- und Büroangestellten zu ihrem Verbande nicht lockert, sondern stärkt, und daß die Opferbereitschaft der arbeitenden gegenüber den stellenlosen Mitgliedern womöglich größer ist als je zuvor.



Die Abrüstungskonferenz in russischer Karikatur

In der russischen Presse ist eine sehr bezeichnende Karikatur (rechts) auf die Schweizer Abrüstungskonferenz (links) erschienen. Während die Briefe im Original auf einer zerbrochenen Zäbel-Klinge steht und im Schnabel einen Friedenszweig hält, stellt sie die Karikatur vom jungen Zäbel aufgespießt dar.

Jetzt auch elektrische Taschenuhren

Ein Genfer Uhrmacher hat nach zwölfjährigen Versuchen eine Taschenuhr konstruiert, die nur die Größe einer gewöhnlichen Taschenuhr hat und elektrisch angetrieben wird. Das Uhrwerk wird von einem kleinen Akkumulator angetrieben, der jederzeit wieder aufgeladen werden kann.

Der völkerverföhnende Sport.

Ein Brief Dr. Brühlings an Erzellenz Dr. Leuwalb.

Reichsfürst Dr. Brüning richtete an den Vorsitzenden des deutschen olympischen Komitees, Erzellenz Dr. Leuwalb, ein Schreiben, in dem die Reichsregierung eine Teilnahme deutscher Leichtathleten an den Olympischen Spielen in Los Angeles befürwortet. Wir geben nachstehend den Wortlaut des Briefes wieder:

„Hochverehrte Erzellenz! Als einer der stärksten Förderer guter und freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen bewährt sich in immer höherem Maße der Sport. Er wendet sich an die breitesten Masse und erfährt vornehmlich die Jugend, die Trägerin der Zukunft. Die Olympischen Spiele sind immer mehr ein Fest des Friedens für die Jugend des ganzen Erdballes geworden. Darum begrüße ich es, wenn auch an den Olympischen Spielen in Los Angeles 1932 die deutsche Jugend teilnimmt und insbesondere mit der amerikanischen neue Bande freundschaftlichen Weltstrebens verknüpft.“

Der Weg ins Leben

Die letzten Klassen der Volksschulen entlassen bald wieder die Scharen der jungen Leute in die einzelnen Berufe. Wie alljährlich, so macht sich auch jetzt der reife Teil des jungen Volkes daran, den großen Kampf ins Leben hinein vorzubereiten und anzutreten. Und wieder halten sie mit den Lehrern und Erziehern Ausschau nach Wegweisern, wieder wird die entscheidende, schicksalsvolle Frage erörtert: Was sollen wir werden, welchen Beruf sollen wir ergreifen? So bleibt nicht aus, daß man den jungen Leuten mit Sorge zuseht. Denn in der Zeit größter Arbeitslosigkeit und sich stets vermindender Stellenzahl und angesichts einer ungewissen Zukunft ist der Weg ins Leben schwer, jedenfalls viel schwerer, als irgendwann zu früheren Zeiten.

Aber deshalb braucht die Jugend nicht den Kopf hängen zu lassen. Noch immer gilt das Wort, daß man zuerst einmal etwas lernen muß, damit man etwas kann. Es ist auch heute noch so, daß die Meister nicht vom Himmel fallen und daß man sich Stufe um Stufe auf der Lebensleiter mühsam erringen und verdienen muß. Der beste Rat, den man geben kann, ist der einzige: welchen Beruf auch der junge Mensch ergreifen möge,

ganzheitlich und innerlich auch andere ernste Erfordernisse nach sich ziehen. Deshalb sollte man sofort etwas dagegen unternehmen. Eine oder mehrere Tassen Kamillentee oder Pfefferminztee leisten gute Dienste. Als vorzügliche Stoppmittel sind auch getrocknete Heidelbeeren zu empfehlen. Man kann sie trocken essen oder mit angewärmten Rotwein genießen. Auch Eischokolade oder Eischokolade leisten vorzügliche Dienste. (P.B.)

Gebetstreffung für Afrika!

„Besonders wertvoll für das Missionswerk ist das Gebet gottliebender Seelen“, so schreibt der Afrika-Missionar P. Angerer an die St. Petrus Claver-Sodalität und fügt bei: „Das Bewußtsein, daß eine Schar gottliebender Seelen uns mit ihrem Gebete unterstützt, richtet unsern Mut auf und gibt uns die freudige Zuversicht, daß unsere Sache den Endsieg davon tragen wird.“

Auch neuer wieder — da die Not in den afrikanischen Missionen so besonders groß ist infolge der wirtschaftlichen Weltkrise — ruft die St. Petrus Claver-Sodalität zum „Gebetstreffung für Afrika“ auf. Sie möchte alle katholischen Christen bitten, mitzutun bei diesem Kreuzweg, der in einer Novene zum heiligen Herzen Jesu besteht vor dem Schutzhilf des hl. Joseph (also vom 4. bis 12. April einschließlich). Das dabei gebräuchliche Gebetbuch kann von der St. Petrus Claver-Sodalität gratis gegen Portofähig bezogen werden. Doch kann man sich am Gebetstreffung auch durch ein anderes Gebet beteiligen, das man auf dieselbe Meinung, die Belehrung der Roger Africas, vertritt.

Der hl. Stuhl hat für jeden Tag der Novene 300 Tage Ablass verliehen und einen vollkommenen Ablass an einem beliebigen Tag der Novene unter den gewöhnlichen Bedingungen.

Anschrift: St. Petrus Claver-Sodalität, R.M., Maria Ullrichplatz 10 a, Postfachamt Köln, 19440.

Bücherschau.

„Talia, die Witte von Afrika“. Geschichte einer starken Jungfrau von Anton Loris. Herausgegeben von der St. Petrus Claver-Sodalität. 40 Seiten Großformat. Preis 20 Pf.

Es ist die Geschichte einer noch fast unbekannten, jugendlichen Märtyrin der Kirche Nordafrikas aus dem 4. Jahrhundert. Verwunderung ergreift uns beim Lesen wegen des Selbstenmutes dieser 14-jährigen Jungfrau, die wohl unserer heutigen, nach hohen Idealen strebenden, von Berufung umgebenen, christlichen Jugend als leuchtendes Vorbild dienen kann. Bestelladresse Köln, Maria Ullrichplatz 10 a, Postfachamt Köln 19440.

Maria Koch-Doll, Wie Kinder beten. Ein Andachtsbüchlein im Sütterlinschrift. Mit 12 Holzschnitten. In Leinwand 70 Pf. Verlag Buben u. Berder, Reckelae (Hild.).

Das Büchlein „Wie Kinder beten“ von Maria Koch-Doll in der bekannten Sütterlinschrift, die die Kinder im ersten Schuljahr lesen und schreiben lernen, bringt es die täglichen Gebete, eine kindliche Meßandacht in liturgischer Form mit 12 Holzschnitten, kindertümliche Licht- und Kommuniongebete und im Anhang kleine Gebete zu den Heiligen.

Städtische Bühnen Köln.

Wochenplan vom 6. bis 15. März.

Opernhaus: Sonntag, 17—22 Uhr, Siegfried. 11. (5) Vorst. Reihe 7. Pr. R. — Montag keine Vorstellung. — Dienstag, 19½—21½ Uhr, Hoffmanns Erzählungen. 11. (5) Vorst. Reihe 2. Pr. R. — Mittwoch, 20—22½ Uhr, La Traviata. 11. (5) Vorst. Reihe 3a. Pr. R. — Donnerstag, 20—23 Uhr, Die Flucht in die Ehe. 11. (5) Vorst. Reihe 4a. Pr. R. — Freitag, 18—22½ Uhr, Die Walküre. 9. Vorst. Fremdenmiete. Pr. R. — Samstag, 20 bis gegen 22 Uhr, Alessandro Stradella. 11. (5) Vorst. Reihe 6b. Pr. R. — Sonntag, 15½—18½ Uhr, Hoffmanns Erzählungen. 12. Fremdenmiete für die Kölner Vereinigung auswärtiger Opernfreunde (Gruppe C). Pr. R. 20—22½ Uhr, Die Dabarr. Pr. R. — Montag keine Vorstellung.

Schauspielhaus: Sonntag, 15½ bis gegen 18 Uhr, Caramba. Pr. R. 19½ bis nach 22½ Uhr, Die Räuber vor Thurnau. Mieten, Zehnerbeste, Studentenbeste u. sonstige Vergünstigungen aufgehoben. Pr. R. — Montag, 20 bis gegen 22½ Uhr, Minna von Barnhelm. Geschloß. Vorst. für die Freie Volksbühne. — Dienstag, 20—22½ Uhr, General Percy gründet ein Königreich. Pr. R. — Mittwoch, 20 bis gegen 22 Uhr, Flieger. 9. (5) Vorst. Reihe 3b. Pr. R. — Donnerstag, 20 bis gegen 22 Uhr, Flieger. Geschloß. Vorst. für den Bühnen-Volksbund. — Freitag, 20 bis 22½ Uhr, Das Kamel geht durch das Nadelöhr. 22½ (5) Vorst. Reihe 5. Pr. R. — Samstag, 20 bis 22½ Uhr, General Percy gründet ein Königreich. Pr. R. — Sonntag, 15 bis nach 18 Uhr, Die Räuber vor Thurnau. Mieten, Zehnerbeste, Studentenbeste und sonstige Vergünstigungen aufgehoben. Pr. R. 20—23½ Uhr, Peer Gynt. 9. (5) Vorst. Reihe 7. Pr. R. — Montag, 20 bis gegen 22½ Uhr, Minna von Barnhelm. Geschloß. Vorst. für die Freie Volksbühne.

In die kath. Jungwählerchaft im Reich!

Die Stunde schwerwiegender außenpolitischer Entscheidungen, in der das deutsche Volk einen eifrigsten einheitlichen Willen bekunden mußte, findet es unheimlich im Parteigedank um die Wahl des Staatsoberhauptes.

Die Bemühungen um die große Einheit für die Verlängerung der Amtszeit unseres Reichspräsidenten sind gescheitert. Aber der Mann, der während eines langen Lebens in vorbildlicher Treue und Pflichterfüllung seinem Volke und seinem Vaterlande diente in guten und schweren Tagen, ist abermals dem Rufe der Getreuen und Verantwortungsbewußtsein der Nation gefolgt. Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg wird eine Wiederwahl zum Reichspräsidenten annehmen.

Deutschlands Jugend hat unter seiner Führung mutig und opferfreudig gekämpft gegen eine Welt um des Reiches Bestand und Freiheit. Deutsche Jugend ist auch heute festen Willens, mit ihm den opfervollen Weg zu Ende zu gehen, den er angebahnt hat, den Weg zur Überwindung der nationalen Zerrissenheit und zur Wiedereroberung der deutschen Freiheit.

Hindenburg ist uns Symbol des Willens zur deutschen Einheit, leuchtendes Vorbild der selbstlosen Hingabe an Heimat und Volk.

Die unterzeichneten Verbände katholischer deutscher Jugend rufen die Hunderttausenden ihrer Gefolgshaft im Reich auf:

Unser Wille:

„Deutschlands Einheit und Freiheit“

Unsere Wahl:

Reichspräsident Paul v. Hindenburg!

- Katholischer Jungmännerbund, Deutschland,
- Zentralverband der katholischen Jungfrauenvereinigungen Deutschlands,
- Süddeutscher Verband weiblicher katholischer Jugendvereine,
- Verband der katholischen Burschenvereine Bayerns,
- Jugendbund im katholischen Frauenbund, katholischer Gesellenverein,
- Werkjugend,
- Jung-NSD (Jugendbund im Verband kathol. laim. Vereinigungen Deutschlands e. V.),
- Katholischer Junglehrerbund,
- Katholischer Junglehrerinnenbund,
- Kathol. Jugendbund werktätiger Mädchen,
- Reichsverband katholischer Beamtinnen und Gehilfinnen,
- Soulsanderband katholischer neustudentischer Verbindungen (NSB),
- Neudeutsches Altklerikusbund,
- Verband der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine Unitas (UV),
- Neudeutsches Land,
- Verband der Schüler-Kongregationen Norddeutschlands,
- Jungkreuzbund,
- Werkgemeinschaft katholischer deutscher Mädchenbünde,
- Helfand, Kathol. deutsche Jugendbewegung,
- Katholische Weltjugendliga,
- Jungland e. V., Kathol. Werkgemeinschaft, Deutsche Jugendkraft, Reichsverband für Leibübungen in katholischen Vereinen.

Die Auswirkungen der preußischen Sparverordnungen auf das städtische Schulwesen

Allmählich tritt die Wirkung der preußischen Sparverordnungen auf das Schulwesen der Städte klar hervor. Und wenn auch noch weitere mit Sicherheit zu erwarten sind, eine nochmalige Sonderbehandlung der Schulen gegenüber anderen Sparbezirken ist nach den schlechten Erfahrungen, die man damit gemacht hat, doch wohl vor allem deshalb nicht mehr zu befürchten, weil, wie der Beigeordnete Dr. Sinnich im „Deutschen Städte-Tag“ ausführt, keine Partei es bisher gewagt hat, sich schuldig hinter diese Regierungsmaßnahmen in ihrer Gesamtheit zu stellen.

Da Art und Maß der Sparmaßnahmen bei den einzelnen Schularten sehr verschieden sind, so kann volle Klarheit über Wirkung für die Städte auch nur eine knappe Einzelbeurteilung geben. Zu der für alle Beamtengruppen vorgehenden Gehaltskürzung auch bei den Volksschullehrern hinzu, die Stellenzulagen (Rektoren, Konrektoren, Lehrer an Sonderschulen) in größtem Maße abzubauen oder doch stark herabzusetzen. Wenn der Nutzeffekt dieser einschneidenden Maßnahme für die Städte z. T. leider ausbleibt, so liegt das daran, daß es nicht möglich gewesen ist, das Verhältnis von Stellenbeitrag und Besoldungsgeld zugunsten der Gemeinden zu ändern.

Auch der starke Stellenabbau auf Kosten der Junglehrer und die frühere Zurücksetzung der Lehrerschaft mit Ostern 1932 werden sich weiter für die Städte in Bezug auf die Höhe des vom Staate geforderten Einheitsbeitrags ungünstig auswirken, da die Besoldung billiger Lehrkräfte fortfällt und hohe Pensionslasten von der



Die Wache zieht wieder durchs Brandenburger Tor

Die Berliner Wachtruppe wird nun wieder durchs Brandenburger Tor und über die Linden nach der Wilhelmstraße marschieren, nachdem nach der Wilhelmstraße marschieren, nachdem das Aufziehen der Wache anzusehen.

Landesschulklasse, übernommen werden müssen.

Man kann im allergeringsten Maße damit rechnen, daß der einzuzahlende Betrag je Stelle bleibt.

Bis zum 1. April 1932 sollte die Stellenzahl in Preußen um 7000 vermindert sein. Bei der Durchführung trat die Ueberbannung des Zentralismus mit ihren unmöglichen Folgen bald deutlich in die Erscheinung. Neuestens glaubt man dadurch eine Erleichterung zu schaffen, daß man von April ab die Lehrer mit 62 Jahren in den Ruhestand versetzt und damit von den 7000 bereits schuldungsweise 2300 Stellen in Wegfall bringt. Man hofft so die Verletzungen — wenigstens von Bezirk zu Bezirk — vermeiden zu können. Bei den Mittelschulen hat das Ministerium in anerkennenswerter Weise in die Städtische möglichst wenig eingegriffen, auch die Verletzung von Stadt zu Stadt nicht verlangt. Hier hat sich infolgedessen auch durchweg eine friedliche Lösung ergeben.

Sehr verhängnisvoll wirken sich die bisherigen Sparmaßnahmen auf dem Gebiete der höheren Schule aus, und zwar in einem Maße, daß man schon nach dem Schulbeginn sucht. Das Ergebnis ist vor allem deshalb so durchwegs unbefriedigend, weil nicht nur augenblicklich noch zahlreiche angestellte Studenten und Studienassistenten und -assistentinnen im numerus clausus bezahlt und unbefristet sind, sondern weil dieser Zustand im nächsten Jahre sich bei dem starken Schrumpfungssproß zu keinem Menschenleben noch erheblich verschlimmern muß. Eine Entwertung dieses ungeliebten Chaos scheint man sich von der Herabsetzung des Pensionsalters zu versprechen. Von den neun pädagogischen Akademien, die Ostern geschlossen werden, wird ebenfalls eine sehr beträchtliche Zahl von akademischen Lehrkräften zur Verfügung stehen, für deren Unterbringung man auch wieder an die höheren Schulen zu denken scheint. Man kann es schon verstehen, wenn der Städte-Tag befürchtet, daß das ihm früher voll zustehende Wahlrecht, insbesondere auch für die Direktoren, allmählich ganz verkümmert und dann langsam außer Kurs gesetzt wird.

Für die Einschränkungen im Berufs- und Fachschulwesen steht der in Frage kommende Erlaß des Handelsministeriums, das muß lobend hervorgehoben werden, lediglich Richtlinien vor, über die „auf Grund eingehender Beratungen mit Vertretern des Städte-Tages eine Einigung erfolgt ist“. Hier hat der Abban dementsprechend im großen und ganzen auch planmäßig und organisch erfolgen können, und die Stellenersparnisse haben überall ihre natürliche Grenze bei den am Orte lebensfähig angestellten Lehrkräften und unbefristet notwendigen Spezialkräften gefunden.

Unbefristeten haben die Gemeinden, insbesondere die größeren Städte, das gesamte Schulwesen in den Jahren ihres Aufstieges weit über den Rahmen des staatlich Geforderten aus eigener Initiative gepflegt und gefördert. Dafür haben sie nicht immer Dank geerntet, vielmehr sehen müssen, wie behördlich bereits vor den Sparverordnungen Schritt für Schritt ihre Rechte an das Schulwesen systematisch eingeklinkt und beseitigt wurden. Das kann auf die Dauer nicht von Segen für das Schulwesen und für unsere Gesamtkultur sein.

Ich empfehle daher im Interesse
Herrn Minister die Maßnahme
aus der sich über den Parteien
das Vaterland freuen muß.
v. Hindenburg

Gehemmte Preissenkung.

Die Preissenkungssaktion von Dr. Goerdeler ist bei den öffentlichen Betrieben vielfach nicht so durchgeführt worden, wie man es gehofft und gewünscht hätte. Das liegt zum Teil mit daran, daß man in vielen Gemeindeverwaltungen von der Hand in den Mund lebt und glaubt, deswegen nicht in der Lage zu sein, auch nur für eine kurze Zeit einen Einnahmerückgang zu ertragen, der durch eine Ermäßigung der Tarife und Abgaben zunächst verursacht, zweifellos dann aber durch eine Steigerung der Produktion und des Umsatzes wettgemacht werden würde. Die „Verjüngungsbetriebe der öffentlichen Hand sind eben zu Steuerquellen geworden, die außerdem noch durch ihren Monopolcharakter geschützt werden und damit also ihre wirtschaftliche Hauptaufgabe, also die „Verjüngung“ des Massenbedarfs, erst in zweiter Linie erfüllen.

Das Hemmnis, das sie für eine Weiterführung der Preissenkungssaktion bedeuten, läßt die Klage darüber um so lauter werden, daß die öffentlichen Betriebe überhaupt der natürlichen Preisgestaltung hindernd im Wege stehen, besonders dort, wo sie außerdem noch Monopolrechte besitzen. Erfreulicherweise hat man sich in verschiedenen Landesverwaltungen und in einer Reihe von Kommunen unter dem Druck der Finanzkrise dazu entschlossen, die bestehenden Betriebe der öffentlichen Hand einmal unter die Lupe der wirklichen Rentabilität zu nehmen und sie abzubauen, wenn diese Rentabilität entweder gar nicht vorhanden wäre oder nur durch eine kreditpolitische, steuerliche oder sonstige Bevorzugung erzielt würde. Um diese Betriebe nicht bloß „rentabel“, sondern als ergiebige Steuerquelle zu erhalten, ist die öffentliche Hand nur sehr zögernd an vielen Stellen überhaupt nicht den Preissenkungen in der privaten Wirtschaft gefolgt und man versteht es deshalb eigentlich nicht recht, warum in letzter Zeit Wünsche laut wurden, die die Ueberführung lebenswichtiger Teile der deutschen Wirtschaft in die öffentliche Hand, also eine Fortsetzung der heute schon bedenklich weit getriebenen Sozialisierung bzw. Kommunalisierung verlangen.

Gerade die Entwicklung der beiden offiziellen Preissenkungssaktionen im Winter 1930-31 und in der jetzt hinter uns liegenden Zeit müßten den Verbraucher davon überzeugen, daß die Privatwirtschaft sich der Krise schnell und radikal anzupassen verstand, während die öffentliche Hand und ihre Betriebe sehr weit hinter diesen zurückblieben. Ebenso ist der eigentliche Grund für die Schaffung bzw. das Entstehen oder die Vergrößerung dieser Betriebe verlassen worden, die Massenverjüngung „billig“ und ohne finanzielle Ertragsabsichten zu betriebligen. Gerade das Gegenteil ist der Fall und das spricht täglich leider gegen die Vorschläge, noch weitere Teile der Privatwirtschaft zu verstaatlichen oder zu verstaatlichen. Bezeichnend ist z. B., daß die Preisentwicklung im Verkehrswesen erheblich nach oben ging zu einer Zeit, in der die Preise für Ernährung und Bekleidung im Durchschnitt 25 Prozent gesenkt wurden, — gesenkt werden mußten, weil hier der Wettbewerb, der natürliche Preisregulator von Angebot und Nachfrage, voll in Wirkung war.

Wenn der Staat heute so oft um Hilfe angegangen wird für private Betriebe, die im Zusammenbrechen sind, so ist das durchaus kein Beweis für die angebliche „Ueberlegenheit“ verstaatlichter Betriebe. Sondern es ist nur ein Beweis dafür, daß auf die Privatwirtschaft Lasten gelegt sind, die diese in der Krise, in einer Zeit ständigen Preisrückganges, weniger denn je zu tragen vermag.

III Wilhelm II. Krebskrank?

Was man in holländischen Kreisläufen spricht.

Einer Berliner Korrespondenz wird aus Emmerich berichtet:

Trotz aller entgegengesetzten Meldungen, die aus der Umgebung des Hauses Hohenzollern kommen, hält sich in holländischen Kreisläufen mit größter Hartnäckigkeit das Gerücht, Wilhelm II. leide an einer schweren Krebserkrankung, die seinen Kehlkopf befallen habe. Schon als die Nachrichten über die Verschlimmerung seiner Bronchitis auftraten, an der er chronisch litt, vermutete man in medizinischen Kreisläufen sofort, daß diese schwere Erkrankung keineswegs eine Bronchitis im normalen ziemlich harmlosen Sinne sei. Nach und nach fiderte dann durch, daß es sich wirklich um eine Krebserkrankung handle.

Krebsleiden sind in der kaiserlichen Familie häufiger aufgetreten. Man will bestimmt wissen, daß die Schwester des ehemaligen Kaisers, die vor einigen Wochen starb, ebenfalls dem Krebs erlegen sei. Unvergessen ist schließlich auch der tragische Tod seines Vaters, des Kaisers Friedrich, der ebenfalls an Kehlkopfkrebs litt.

In diesem Zusammenhang heißt es weiter, der frühere Kaiser habe durch einen Mittelsmann in der Schweiz nachfragen lassen, ob die Schweizer Regierung bereit sei, ihm den Aufenthalt zu kurzweilen zu gestatten. Hieraus wird geschlossen, daß der Krebs schon erhebliche Fortschritte gemacht habe, da die ärztliche Beratung offenbar darauf hingewiesen habe, daß die Erkrankung in dem holländischen Klima schnellere Fortschritte machen werde, als zum Beispiel in der Schweiz.

Der Kaiser soll den Mitgliedern seiner Umgebung strengstens unterlagt haben, irgendwelches Bestimmtes über seine Erkrankung zu verlauten zu lassen, jedoch soll der häufige Besuch von Mitgliedern des ehemals regierenden Hauses in Doorn nicht ganz ohne Zusammenhang mit dieser schweren Erkrankung sein, die auch in den Dementis nicht vollkommen abgestritten, sondern nur als verhältnismäßig ungefährlich bezeichnet wird. Es sei daran erinnert, daß auch Kaiser Friedrich erst dann krebstank für die Öffentlichkeit wurde, als er schon kein Wort mehr sprechen konnte und durch Kanülen ernährt wurde.

Die Tochter lebend begraben.

Die Mutter wollte ein Hindernis für ihre Ehe beseitigen.

Quakenbrück: Seit mehreren Tagen war das einjährige uneheliche Kind einer Quakenbrückerin aus Bartfeld spurlos verschwunden. Trotz umfangreicher Nachforschungen wurde das Kind nicht gefunden. Die Polizei stellte auch Ermittlungen an, die ebenfalls zu keinem Erfolge führten. Es traten nun Gerüchte auf, wonach an dem Kinde ein furchtbares Verbrechen verübt worden sei. Die Gerüchte wollten wissen, daß die Mutter oder sonstige Helfershelfer das Kind getötet und dann irgendwo verscharrt oder in einen Teich geworfen haben. Die Mutter wurde zahlreicher Vernehmungen unterzogen. Da sie sich im Verlaufe der Vernehmungen mehrmals widersprach, verhaftete man sie schließlich. Da man nichts aus ihr herausbekam, wurde sie jedoch wieder mangels jeglicher Beweise aus der Haft entlassen. Die Polizei begibt Landjäger auf, welche die Leiche des gesuchten Kindes. Aus der Lage des Körpers des Kindes ging hervor, daß dasselbe einem furchtlichen Todestampf erlegen sein mußte. Durch die Obduktion wurde dann einwandfrei festgestellt, daß das Kind lebendig begraben worden ist. Das uneheliche Kindchen ist dann in der Erde erstickt. Die Mutter des Kindes wurde sofort wieder in Haft genommen. Es wurde nun festgestellt, daß die Mutter des Kindes mit einem Landwirt verlobt war. Demnach sollte die Hochzeit gefeiert werden. Der Verlobte wollte jedoch von dem unehelichen Kind seiner Braut nichts wissen. Er wollte damit die Ehe nicht belasten. Aus diesen Gründen kam nun die Mutter auf den Gedanken, das Kind verschwinden zu lassen. Wer allerdings die gräßliche Tat verübt hat, steht noch nicht fest. Die Mutter des Kindes gab an, daß sie ihre beiden Brüder gebeten habe, das Kind auf irgendeine Art und Weise zu beseitigen. Die beschuldigten Brüder wollen jedoch von der Tat überhaupt nichts wissen und bestreiten auf das entschiedenste irgendwelche Täterchaft. Ob der Bräutigam der Gutsdörfer mit der Tat in Zusammenhang gebracht werden kann, konnte bislang auch noch nicht festgestellt werden.

In tausenden von Familien

wird von Ihnen gesprochen, — aber nur an den Tagen, zu welchen eine Anzeige in der „Brühler Zeitung“ steht

Wochen-Programm des Deutschen Rindvieh vom 6. bis 12. März 1932.

Donntag, den 6. März.

Montag, den 7. März.

Diensdag, den 8. März

Mittwoch, den 9. März.

Donnerslag, den 10. März.

Freitag, den 11. März.

Gamslag, den 12. März.

6.45—7.00 Leibbesübungen Dr. Ludwig Wach.
7.05—8.00 Uebertragung von der Krotz, Hamburg, Morgen-Konzert.
Aufschließend (8.03): Funkverbung mit Schallplatten.
9.00—9.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen: Direktor Dr. Egarbi.
10.15—11.15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsmpfang für Arbeitslose
11.20—12.50 Uebertragung von der Funkfunke Berlin; Unterhaltungs-Konzert.
12.50 Wetterbericht.
13.05—14.30 Mittags-Konzert, Leitung: Wolf.
1. Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella“, Mörner. 2. Melodien aus der Oper „Undine“, Mörner. 3. Zwei Lieber, Mich. Strauss. a) Traum durch die Dammerung, b) Ich trage meine Minne. c) Sylvia-Wallett, Delibes. d. Ouvertüre zur Operette „Des Wandersers Ziel“, Suppe. 6. Hoffmuntantise, Urbach. 7. Delirien-Walzer, Strauß.
von 14.30—14.55 nur über die Sender der Funkfunke Berlin und den Deutschen Kurzwellensender. S. a) Gleuerer, Intermezzo, Königsberger, b) Aufschrei Tanz Nr. 3, Bulferian. 9. Potpourri a. d. Operette „Schwarzwaldbühel“, Jessel.
14.55—15.25 Abendmahl-Konzert.
15.30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15.50—16.20 Kinderstunde.
16.20—16.40 Frauenstunde.
16.40—17.00 Englisch, Oberstudienrat Prof. Sasse.
17.00—18.00 Vesper-Konzert, Männer-Gesangsverein „Krafftlied“, Essen, Karl Delselt (Klarier).
1. a) Lebenslied, Kann. b) Der Abendhimmel, Bruchner. c) Lieber den Heilweg, Koertler, d) Im der Marienkirche, Heolve-Wolbenhauer (Männergesangsverein „Krafftlied“)
Intermezzo: Wanderer-Fantasia, Schubert (Karl Delselt).
2. a) Im Abendrot, Schubert-Wolbenhauer. b) Rosabellabibolin, Bud. c) Zeit nach Hannemann, Wolbenhauer (Männer-Gesangs-Verein „Krafftlied“).
18.00—18.20 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Kurt Offenbauer: Soziale Frage und Wirtschaftskrise in Australien.
18.20—18.40 Gemeinverständliche Rechtskunde. Landrichter Dr. Wilhelm Wendt: Die Reform des Pfandbarungsseides.
18.40—19.00 Natur und Geist. Prof. Dr. Brandt: Der Mensch.
19.00—19.15 Wetterbericht, Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19.15—19.25 Bezn Minuten Bezirksfunkhilfe: Etörungen durch Hochpannungsleistungen.
19.30—19.55 Die Welt auf der Schallplatte. Prof. Dr. Walter Bömbe: Bauernhochzeit in Gafelbetrauo.
19.55 Erste Abendmahlungen.
20.00 auch über die Sender der Schlessischen Funkfunke Breslau. Uebertragung aus Bochum: Zünftiger Abend. Zum Besten der Winterhilfe des Weisdeutschen Bundes.
Aufschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Aufschließend bis 24.00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
24.00—1.00 Meister des Saas.

die Erfahrung
man sofort etwas
mehrere Teller
des letzten gute
mittel sind auch ge
hlen. Man kann
darmen Rotwein
Eicheltasse lei
S.N.

Afrika!

Missionen
so schreibt der
die St. Petrus
Das Verwüste
Seelen uns mit
unsern Mut auf
rückt, daß unsere
wird."

die Not in dem
ders groß ist im
riffs — ruft die
um „Gebeistreu
alle katholischen
diesem Kreuzzug
iten Drogen Jesu
Joseph (also vom
Das dabei ge
der St. Petrus
ortofach bezogen
n Gebetsstreuung
teiligen, das man
hrung der Regere

Tag der Noveme
d einen vollkom
Tag der Noveme
ungen.

Sodalität, Köln,
amt Köln, 19440.

1.

Geschichte einer
Koris. Herausge
Claver-Sodalität,
0 Bja.

noch fast unbes
der Kirche Nord
rt. Bewunderung
des Heldenmutes
wohl unserer heu
enden, von Ber
Jugend als leucht
stiehladresse Köln,
amt Köln 19440.

breiten. Ein An
schrift. Mit 12
70 Bja. Verlag
(Hb.)

aber beten" von
in Gitterlinien
uljahr lesen und
glichen Gebeten
liturgischer Form
liche Wicht und
ang keine Gebete

n Köln.

15. März.
2 Uhr, Siegfried.
Montag keine
2 1/2 Uhr, Hoff
vri. Reihe 2. Br.
hr, La Trubalan.
e. 11. (5) Bort.
— 22 1/2 Uhr, Die
iete. Fr. M. —
Alessandro Stra
Br. M. — Con
ins Erzählungen.
lner Vereinigung
appe G. Fr. M.
Fr. M. — Montag

15 1/2 bis gegen
16 bis nach 22 1/2
Mieten, Zehner
Bergstiftungen
ag, 20 bis gegen
1. Geschloß. Bort.
enstag, 20—22 1/2
n Königreich. Fr.
22 Uhr, Sieger.
Freitag, 20 bis
ich das Nadelöhr.
— Samstag, 20
rindet ein König
bis nach 18 Uhr,
eten, Zehnerbeite,
Bergstiftungen auf
er, Beer Gunt. 9.
Montag, 20 bis
Barnhelm. Geichl.

Das Mädchen bringt es an den Tag

Herr Schrot kam von der Stadt zurück, verlaute Plume und
Sogelacke im Schraube und hing kein grünes Gitter an den Seiten
der Klugardewer. Dann taufte er sich wichtig, nahm die drei
Reihener und besah sich in das Wohnzimmer, wo er vor seiner
Ehegattin die Jagdbeute triumphierend schwenkte.
„Die hast du geschossen?“ rief seine Frau und füllte lächelnd
eine Tasse mit Kaffee für den Gernahl.
„Sawoll! Ich hab es geschossen!“ Drei setzte er sich an den Tisch
und nahm im Beugnis eines Bieres einen Glumstengel aus
dem Zigarettenbecher.
„So, so“, meinte sie und lächelte. „Die Frau Oberamtmann
hatte mir aber jochen durch den Zersprecher mit, daß sie dich beim
Widderhändler gesehen hätte.“
„Wahrscheinlich.“ Er sagte das ganz leicht, bis mit einem Knacks
die Schwere von der Jagarre und richte ein Streichholz an. „Zechst
Gühner ich?“ — drei verkaufte ich dort.“
„Ach was?“ — Die Frau Oberamtmann meinte aber, du wä
reist hier hineingegangen und mit drei Reihener herausgekom
men.“
„Natürlich.“ Er blies gedankvoll das Streichholz aus und
schab dann auf seine Jagarre, die augenblicklich nicht brennen woll
te. „Natürlich; erst ging ich vollpoch, hinein, verkaufte die drei
Reihener und ließ meine andere drei dort, da ich noch etwas belegen
wollte. Werde mich doch nicht unnötig herumtschleppen! Alsdann
mußte ich mit meine drei Hühner wieder holen, wobei sie mich —
hm — gesehen haben mag.“
„Aber wie der Mann hat! dachte seine Frau. Laut rief sie:
„Aber du sollst dem Ladenmädchen Geld geben haben?“
„Aber das weißt du? Hat die aber gut angesetzt! Schickst
händlich gab ich dem Ladenmädchen für das Aufbewahren ein
Trinkgeld. — Ziemer nobel!“
„Aber wie der Mann hat! dachte seine Frau. Laut rief sie:
„Aber du sollst dem Ladenmädchen Geld geben haben?“
„Aber das weißt du? Hat die aber gut angesetzt! Schickst
händlich gab ich dem Ladenmädchen für das Aufbewahren ein
Trinkgeld. — Ziemer nobel!“

Angelsächsischer Humor

„Vater, warum wurde Adam zuerst erschaffen?“
„Um ihm Gelegenheit zu geben, einige Worte zu sagen.“
„Ein Arzt unterhielt sich mit seinen Freunden. „Das Ge
heimnis der Gesundheit“, sagte er, „ist reichlicher Genuß von
Brot.“
„Aber“, meinte einer der Zuhörer, „wie wollen Sie das
geben halten?“
Die Mutter gab ihren Kindern Einbildung in die englische
Politik. Dabei sagte sie: „Der König ist zwar der Kopf des
Landes, aber in Wirklichkeit regiert das Parlament.“
Nach einer Pause des Nachdenkens antwortete ihr Ertöck
ling: „Ich verhehe, Mutter! Vater ist der Kopf der Familie
und du bist das Parlament.“
Reicher Vater: „Sie müssen wissen, mein Herr, daß meine
Tochter von mir nichts bekommt, ehe ich sterbe.“
Bewerber: „D, das macht nichts! Für einige Jahre habe
ich selbst genug, um uns über Wasser zu halten.“
Ein Vater der unimpressionistischen Schule, der sich in der
Arrenantität befindet, sagt, indem er auf eine leere Leinwand
weist, zu den Besuchern seines Meisters: „Dies ist mein neue
sches Meisterwerk!“
„Erlaube mir die Belücher: „Was soll es denn vorstel
len?“
„Den Durchgang der Israeliten durch das rote Meer!“
„Aber erlaube Sie mal, wo ist denn das Meer?“
„Es ist jochen zurückgetreten!“
„Und die Israeliten?“
„Sind die Israeliten?“
„Und die Kanaaniter?“
„Werden gleich eintreffen! Es ist das eben die Amritrid“
harr, die ich liebe: einfach, eindrucksvoll und anspruchsvoll!“



Roman von D. Effer.

18

daß das Meer Sie nicht hinausjagen würde — das Meer des
Lebens —

Auf wildgerissenem, felsigen Strand, an dem das harte
gepulste Meer emporstürmte, stand die Gestalt eines schiff
brüchigen Mannes, des arbeitsamen Mantel mit fester Hand um
sich gezogen. Schwermes Gewall lagte wild am Himmel daher
sich gezogen. Phantastischen, zerfetzten Formen. An den
Wellenbäumen eines Riffes im schäumenden Meer hing das
zertrümmerte Boot eines Schiffes, von der tosenden Brandung
über den schwarzen Bogen, zwischen den fuchsen, furchen
rissenen Wollen leuchtete die aufsteigende Sonne eines neuen
Tages in wunderbarem Glanze und war zitternde Bestre
auf die dunkle, wogende, schäumende Wasserfläche. Und die
Gestalt des Schiffbrüchigen auf dem Felsen schien sich an
emporzureden, jede Muskel seines Körpers spannte sich an,
sein dunkles Auge hing in Begierde an dem aufsteigenden
Gestirn eines neuen Tages, dem er wie zum Grabe und
Schwur die Hand entgegenstreckte. In seinen Füssen das zer
trümmerte Schiff in der tosenden Brandung — das ver
wühlte Leben — und über den schwarzen Wässern die empor
steigende, neue Sonne eines anderen Tages, eines anderen
Lebens.

Auf den Trümmern des eigenen Lebens baute sich der
Mensch ein neues Glück durch seine Kraft, seinen Stolz, seine
Arbeit! —
Annies Augen fielen sich mit Tränen. Sie erkannte den
heimatlichen Strand, das zertrümmerte Schiff und den Mann
auf dem Felsen, der die Hand zum Schwur der aufsteigenden
Sonne entgegenstreckte. Ja, ja, er war ein anderer geworden,
ein besserer! Er war geläutert aus dem Zusammenbruch sei
nes Lebens hervorgegangen, wie sie selbst, erlöst, geläutert,
gewisser aus dem Zusammenbruch ihrer Jugend.
Da hörte sie neben sich ihren Namen leise flüstern. Im
leichten Schwindel wandte sie sich zur Seite und erblickte
neben ihr hand Arthur von Hülffsen, das dunkle Auge
schmerzlich blickend auf sie gerichtet.

„Herr von Hülffsen — Sie hier...?“
„Berzählen Sie mir, Fräulein Annie — man sagte mir,
daß Sie hier seien — ich konnte der Versuchung nicht wider
stehen, aus Ihrem Munde mein Urteil zu hören...“
„Im anwaltenden Gefühl streckte sie ihm die Hand ent
gegen. „Ich danke Ihnen, Herr von Hülffsen... ich wollte es,

daß das Meer Sie nicht hinausjagen würde — das Meer des
Lebens —

Er zog ihre Hand an die Lippen, die ein schmerzliches
und doch stolzes Lächeln umspielte.
Das Meer würde mich hinausjagen haben, wenn nicht ein
Stern mir geleuchtet, wenn nicht eine kräftige Hand mich
geleitet. Ihm zu danken, daß ich gefunden — am Körper und
noch mehr an der Seele.“

„Sie sprechen von Alfred —?“
„Ja, von Alfred Lehnert, meinem Freunde. Wenn ich zum
neuen Leben erwachte, wenn ich fortan meinem besseren Eie
ne zu folgen vernahm, ihm danke ich es — ihm danke ich alles
— ihm und Ihnen, Annie.“

Es war Annie, als ob ihr Herz zerpringen sollte. Das
Blut kurbte in ihren Adern, ihr Blut verklärte sich — sie
mußte fort! Sie mußte allein sein, ihren Gefühlen in heißen
Tränen Entschüttung zu verschaffen. Er — er hatte das
Wert der Rettung vollbracht — er und immer er, dessen stille
Größe, dessen opfermühsame Stärke auch ihr Herz bezugungen,
auch sie zu der gemacht, die sie geworden.
„Leben Sie wohl!“ — stieß sie hastig hervor und reichte
ihm nochmals die Hand.

„Und ich? Ich Sie wieder, Annie?“
„Ja, wohl es nicht! — leben Sie wohl und nochmals Dank
— tausend Dank!“
Sie eilte davon und sah nicht mehr, wie er, die Hand über
die Augen gelegt, auf den Seffel niedersank und regungslos
sah blieb.

Die Gesellschaftsräume der Frau von Droste erstreckten
bereits im besten Lichte, obgleich man vor einer halben
Stunde die ersten Gäste nicht zu erwarten brauchte. Aber
Frau von Droste befand sich in einer so glücklichen Stim
mung, daß sie die Zeit nicht erwarten konnte, wo die Gäste
erhielten, um ihnen eine frohe, überraschende Mitteilung zu
machen. Aufgeregt ging sie in dem Salon auf und ab, als
der für diesen Abend angemommene Lehnstuhler Fräulein
Wertentin annahm.
„Annie, du kommst allein?“ rief Frau von Droste ihrer
Nichte entgegen.

